

Bewegliche Kunst statt „Kunst am Bau“

Im Bregenzer Festspielhaus eine „Österreichische Galerie“

Gegenüber an Größe und Einwohnerzahl vergleichbaren Orten ist das kulturelle Leben in Vorarlbergs Landeshauptstadt Bregenz weit voraus, das Angebot am reichhaltigsten und die Kunstförderung am höchsten. Sowohl für das Städtische Krankenhaus als auch für das neue Seniorenheim im Tschermakgarten wurden großzügig durch die öffentliche Hand Kunstwerke angekauft. Dies ist richtig so und wichtig, da Bregenz als dem „österreichischen Schaufenster“ gegen Westen und Norden zu eine enorme kulturelle Bedeutung in unserer föderativen Republik zukommt. So ist das lang ersehnte und 1979 endlich eröffnete Festspielhaus am See zu einem Kulturzentrum geworden, das die österreichische Kultur im Westen hervorragend vertritt und in den Bodenseeraum ausstrahlt. Nun soll neben Schauspiel, Musik und Ballett auch die bildende Kunst miteinbezogen werden.

Am 4. März 1982 wurde die „Österreichische Galerie“ im Bregenzer Festspielhaus durch den Herrn Vizekanzler, Bundesminister für Unterricht und Kunst Dr. Fred Sinowatz, im Beisein von Herrn Landeshauptmann Dr. Herbert Keßler und dem Bürgermeister von Bregenz, Dipl.-Ing. Fritz Mayer, viel Prominenz und kunstinteressiertem Publikum feierlich eröffnet.

Zur Eröffnung der Galerie wurde ein 67 Seiten starker Katalog mit teils farbigen Abbildungen sämtlicher ausgesetzter Kunstwerke und den Lebensläufen der Künstler herausgegeben. Die ausgesetzten Werke wurden um 1,3 Millionen Schilling angekauft, wovon die Stadt Bregenz 25 % spendierte und die beiden anderen Subventionsgeber, der Bund 40 % und das Land Vorarlberg 35 %, beisteuerten.

Die Auswahl der Bilder traf eine internationale Jury, der außer den Vertretern des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, des Landes Vorarlberg und der Landeshauptstadt Bregenz auch zwei Vertreter

der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Vorarlbergs angehörten, also immerhin möglichst weitgestreute Meinungsverschiedenheit angestrebt wurde. Vor zwei Jahren war diese Jury wegen des 500.000,- Schilling teuren Bühnenvorhangs ins Kreuzfeuer der öffentlichen Meinung geraten. Inzwischen hat der nicht allzu oft sichtbare „Schmuckvorhang“ des Allgäuers Michael Buthe (*1944 in Sonthofen) die wenigstens teilweise „Bewunderung“ des Publikums gefunden. Ob die mit Steuergeldern angekauften Werke von 30 Vertretern der zeitgenössischen österreichischen Malerei diese „Bewunderung“ finden werden, wird spätestens der heurige Festspielsommer zeigen. Immerhin sind neun Vorarlberger „wert befunden

worden, in diesen Olymp der Avantgarde aufzusteigen“ [wie eine Vorarlberger Zeitung das formulierte] und sie machen sich recht gut darin und passen dazu.

In der Sammlung sind wichtige Richtungen der österreichischen Kunst seit 1960 sichtbar, wie sonst nur in Museen oder eigens aufgebauten Ausstellungen. Manche der hier gezeigten Künstler sind bereits in die Kunstgeschichte eingegangen, sind durch Teilnahme an der Biennale von Venedig oder an der documenta in Kassel bekannt geworden und einige wurden gar zu Akademieprofessoren bestellt. Aus der Namensliste der in die Galerie aufgenommenen Künstler ist ersichtlich, daß auch Bodyart, abstrakter Expressionismus, concept art und Neuer Realismus, bis hin zu der Kunst der „Neuen Wilden“ und der künstlerischen Fotografie vertreten ist. Doch sind weder Hundertwasser noch die Meister des Phantastischen Realismus (außer ihrem „Vater“ Rudolf Wacker [1893 Bregenz 1939]) zu sehen: deren



Mimosa auf gelber Ebene von Heinz Greissing